

Nicht nur Kinder haben Angst

"Bitte höre, was ich nicht sage! Lass dich nicht von mir narren. Lass dich nicht durch mein Gesicht täuschen. Denn ich trage tausend Masken - Masken, die ich abzulegen fürchte. Und keine davon bin ich. So zu tun als ob ist eine Kunst, dir mir zur zweiten Natur wurde. Aber lass dich um Gottes willen dadurch nicht täuschen.

Ich mache den Eindruck, als sei ich umgänglich, als sei alles sonnig und heiter in mir, innen wie außen, als sei mein Wesen Vertrauen und Kühle, so als könne ich über alles bestimmen und brauchte niemanden.

Aber glaub mir nicht. Mein Äußeres mag sicher erscheinen, aber es ist meine Maske; darunter bin ich, wie ich wirklich bin: Verwirrt, in Angst und allein. Aber ich verberge das, weil ich nicht möchte, dass es irgendjemand merkt. Beim bloßen Gedanken an meinen Schwächen bekomme ich Panik und fürchte mich davor, mich anderen überhaupt auszusetzen. Gerade deshalb erfinde ich verzweifelt Masken, um mich dahinter zu verbergen: eine lässige, kluge Fassade, die mir hilft, etwas vorzutäuschen, die mich vor dem wissenden Blick schützt, meine Rettung. Und ich weiß es.

Wenn er verbunden wäre mit Angenommen werden, mit Liebe. Das würde mir Sicherheit geben, die ich mir selbst nicht geben kann- die Sicherheit, dass ich etwas wert bin. - Aber das sage ich dir nicht. Ich wage es nicht. Ich habe Angst davor. Ich habe Angst, dass dein Blick nicht von Annahme und Liebe geleitet wird. Ich fürchte, du wirst gering von mir denken und über mich lachen, und dein Lachen würde mich umbringen. Ich habe Angst, dass ich tief drinnen in mir selbst nichts bin und dass du das siehst und mich abweisen wirst.

So spiele ich mein verzweifertes Spiel: Eine sichere Fassade außen und ein zitterndes Kind innen. Ich rede daher im gängigen Ton, oberflächlichem Geschwätzes. Ich erzähle dir alles, was in Wirklichkeit nichtssagend ist, und nichts von alledem, was wirklich ist, was in mir schreit. Deshalb lass dich nicht täuschen von dem was ich aus Gewohnheit daherrede.

Hör sorgfältig hin und versuche zu hören, was ich nicht sage, - was ich gern sagen möchte, was ich um des Überlebens willen rede und was ich nicht sagen kann. Ich hasse Versteck spielen. Ehrlich! Ich verabscheue dieses oberflächliche Spiel, das ich da aufführe - ein unechtes Spiel. Ich möchte wirklich echt und spontan sein können - einfach ich selbst, aber du musst mir helfen. Du musst deine Hand ausstrecken, selbst wenn es gerade das Letzte zu sein scheint, was ich mir wünsche. Jedes Mal, wenn du freundlich bist und mir Mut machst, wenn du mich zu verstehen suchst, weil du dich wirklich um mich sorgst, bekommt mein Herz Flügel sehr kleine, brüchige Schwingen - aber Flügel. Dein Mitgefühl und die Kraft deines Verstehens machen mich lebendig.

Ich möchte, dass du das weisst, wie wichtig du für mich bist, wie sehr du aus mir den Menschen machen kannst, der ich wirklich bin - wenn du willst. Ich wünschte, du wolltest es. Du allein kannst die Wand niederreißen, hinter der ich mich ängstige. Du allein kannst mir die Maske abnehmen und mich aus meiner Schattenwelt befreien, aus Angst und Unsicherheit, aus meiner Einsamkeit. Übersehe mich nicht, - bitte übergehe mich nicht.

Es wird nicht leicht für dich sein. Die lang andauernde Überzeugung, wertlos zu sein, schafft dichte Schutzmauern. Je näher du mir kommst, desto blinder schlage ich zurück. Ich wehre mich gegen das, wonach ich schreie. Meine Hoffnung liegt darin, dass Liebe stärker ist als jeder Schutzwall. Versuche, diese Mauern einreißen, mit sicheren behutsamen Händen,- Das Kind in mir ist verletzlich.

Wer ich bin, fragst du? Ich bin jemand, den du sehr gut kennst. Ich bin jedermann, den du triffst jeder Mann und jede Frau, die dir begegnen."

Von einem unbekanntem amerikanischen Studenten.